

Ihr zuspreehen möchte/ zur Stund annahm ich mir vor/ihr Hauß zu suchen/und fand es auch in kurzer Zeit. Ich gieng also bald kühnlich hinein / und klopfete an die Thür / gebrauchte mich zum Vorwand meiner unvermuthenden Besuchung den Ruff ihrer Wunderwercke. Da ich sie das erste mahl ansichtig wurde/dauchte mich / ich sehe etwa eine alte Sibylle/die mir Gott hätte wollen zuschicken/das sie mich den Stein der Weisen lehrete. Die gute Hoffnung machet / das man alles zum besten aufleget. Nachdem sie mich heissen niedersitzen und ehe sie etwas wichtiges vorbrachte/forschete ich sie gründlich auß / so viel in meinem Vermögen war/und die Wahrheit zusagen / so befand ich / das sie gelehrt war/und das / was mir von ihrer Vollkommenheit erzehlet worden/Grund hätte. Damahls nahm ich mir die Freyheit / sie kühnlich zu fragen / ob sie das grosse Werck des Hermes zu machen wisse? Als sie nur solches bejahet und mich versicherte/das sie es bereitet / ward mein Gemüth ganz verwirret über ihren Worten / weil ich eines theils sahe / das sie viel wuste/andern theils aber/das sie so arm war/als Hiob. Sie hatte zu ihrer Wohnung mehr nicht als eine kleine Kammer; worein man nur an der Seiten hinein gehen konte/ und in Wahrheit ein Calecutischer Hahn hätte sich kaum darinnen umwenden können. Ihre Nahrung war anders nichts als Brod und Wein / ja offtermahls mangelte es ihr an allen beyden / und am Gelde. Zuweilen schickte ihr ein Edelmann auß Christlicher Liebe etwas von seiner Taffel/aber dieses geschah selten genug: Zu ihrer Kleidung hatte sie nur einen Rock / den sie bey dreyszig Jahren her getragen/ihr Haußrath war ein klein Bett